

# Übersicht geltender Standards der Zitation und Formatierung in wissenschaftlichen Arbeiten am Lehrstuhl für Schulpädagogik der Universität Passau

## **Grundregel:**

Allen Formen der Zitation muss gemeinsam sein, dass Quellenangaben schnell und eindeutig aufzufinden sind. Daher ist die systematische und einheitliche Einhaltung der Zitierweise in der gesamten wissenschaftlichen Arbeit unabdingbar. Um dem Verdacht des Plagiats zu entgehen, empfiehlt es sich, lieber mehr Quellenangaben zu machen als zu wenige. Umformulierungen oder die Beschreibung eines Inhaltes mit eigenen Worten genügen nicht, wenn die Sache oder der Inhalt nicht Ihr geistiges Eigentum ist. Jede fremde Ansicht und Erkenntnis sowie jede Anlehnung an Autorinnen und Autoren muss daher im Fließtext kenntlich gemacht werden.

## **A. QUELLENANGABEN IM TEXT**

### **1. Das direkte Zitat**

Direkte Zitate werden zwischen Anführungszeichen gesetzt. Angeführt werden der Name der Autorin/des Autors, das Erscheinungsjahr sowie die Seitenzahl.

- Wird ein gesamter Satz übernommen, so beginnt das Zitat mit Anführungszeichen und endet mit einem Punkt und erneuten Anführungszeichen.

#### **Beispiel:**

„Am mildesten wird das Fach Religion bewertet, am strengsten das Fach Latein.“  
(Ziegenspeck 1999, S. 139)

- Wird nur ein Teil eines Satzes übernommen und in die eigene Argumentation eingebunden, ist dies an den Anführungszeichen und der Platzierung des Punktes zu erkennen.

#### **Beispiel:**

Es ist empirisch erforscht, dass „am strengsten das Fach Latein“ (Ziegenspeck 1999, S. 139) bewertet wird.

- Endet ein Satz der eigenen Argumentation mit einem Zitat, so folgt erst die Zitation und dann das Satzzeichen.

Beispiel:

Am strengsten bewertet wird „das Fach Latein“ (Ziegenspeck 1999, S. 139).

**Hinweise:**

- Erstreckt sich ein direktes oder indirektes Zitat über mehr als eine Seite, wird der Seitenangabe ein „f.“ (folgende) hinzugefügt. Erstreckt sich ein direktes oder indirektes Zitat über mehrere Seiten, wird der Seitenangabe entsprechend ein „ff.“ (fortfolgende) hinzugefügt.
- Erstreckt sich ein direktes Zitat in der wissenschaftlichen Arbeit über mehr als drei Zeilen, ist dies durch eine geänderte Formatierung des Zitats kenntlich zu machen (Einrückung links und rechts, Schriftgröße 10, Zeilenabstand 1,15).
- Umfasst eine Quelle mehr als drei Autoren, ist lediglich der Erstgenannte zu zitieren und der Verweis „et al.“ hinzuzufügen. Die vollständige Nennung aller Autoren erfolgt in angegebener Reihung im Literaturverzeichnis.

Beispiel:

„Bei der Beschreibung von Kompetenz und vor allem bei Versuchen ihrer Operationalisierung stehen hauptsächlich kognitive Merkmale (fachbezogenes Gedächtnis, umfangreiches Wissen, automatisierte Fertigkeiten) im Vordergrund.“ (Klieme et al. 2007, S. 72)

## **2. Das indirekte Zitat**

Indirekte Zitate geben Inhalte der Autorin/des Autors sinngemäß wieder und sind mit dem Zusatz „vgl.“ als Abänderung fremden Gedankenguts aufgrund des Satzbaus oder der Gedankenführung zu kennzeichnen. Angeführt werden der Name der Autorin/des Autors, das Erscheinungsjahr sowie die Seitenzahl.

### Beispiele:

- Es ist schon erstaunlich, dass das Fach Latein am strengsten bewertet wird (vgl. Ziegenspeck 1999, S. 139).
- Dörpinghaus (vgl. 2009, S. 7) spricht sich gegen eine empirische Vermessung von Bildung aus.
- Lehrpläne beinhalten die Inhalts-, Ziel-, Ordnungs- und Auswahldimension, was Müller (vgl. 2007, S. 72) auch in seiner Definition eruiert.

## **3. Das Sekundärzitat**

Sekundärliteratur sollte nur in Ausnahmefällen angeführt werden, wenn die Originalliteratur nicht zugänglich ist oder nicht beschafft werden kann. Vorrang hat immer die Originalliteratur, da sonst Fehler mit übernommen werden können.

### Beispiel:

Cronbach (1951, zitiert nach Bortz & Döring, 2006) weist darauf hin, dass...

## **B. BIBLIOGRAPHISCHE ANGABEN IM LITERATURVERZEICHNIS**

Jedes herangezogene Werk muss im Literaturverzeichnis korrekt angegeben werden. Eine Angabe beinhaltet folgende Elemente: Name, Initialen des Vornamens, Erscheinungsjahr, Buchtitel, Auflage, Ort und Verlag.

### Beispiel:

Ziegenspeck, J. (1999): Handbuch Zensur und Zeugnis in der Schule. Historischer Rückblick, allgemeine Problematik, empirische Befunde und bildungspolitische Implikationen. Ein Studien- und Arbeitsbuch. Bad Heilbrunn. Klinkhardt Verlag.

Die Reihung der Werke erfolgt nach alphabetisch geordneten Nachnamen und nach aufsteigenden Angaben der Erscheinungsjahre (bei mehreren Werken einer Autorin/eines Autors). Im Folgenden sind für verschiedene Werke mehrere Beispiele angeführt.

### **1. Monographie**

Auernheimer, G. (2007): Einführung in die Interkulturelle Pädagogik (5. Aufl.). Darmstadt. WBG Wissenschaftliche Buchgesellschaft.

Johnson, B./Christensen, L. B. (2004): Educational Research (2<sup>nd</sup> ed.). Boston et al. Pearson.

Krautz, J. (2007): Ware Bildung. Schule und Universität unter dem Diktat der Ökonomie. Kreuzlingen; München. Heinrich Hugendubel Verlag.

Sahlberg, P. (2011): Finnish Lessons. What can the world learn from educational change in Finland? New York. Blackstone Publishing.

### **2. Beitrag in einem Herausgeberwerk**

Carstensen, C. H./Frey, A./Walter, O./Knoll, S. (2007): Technische Grundlagen des dritten internationalen Vergleichs. S. 367-390. In: Prenzel, M./Artelt, C./Baumert, J./Blum, W./Hamann, M./Klieme, E./ Pekrun, R. (Hrsg.): PISA 2006. Die Ergebnisse der dritten internationalen Vergleichsstudie. Münster et al. 2007. Waxmann Verlag.

Cheng, L./Curtis, A. (2004): Washback or Backwash: A Review of the Impact of Testing on Teaching and Learning. S. 3-17. In: Cheng, L./Watanabe, Y./Curtis, A. (eds.): Washback in Language Testing. Research Contexts and Methods. Mahwah. Routledge Verlag.

Haag, L. (2013): Die Lehrerpersönlichkeit als Erziehungsfaktor. S. 366-388. In: Haag, L./Rahm, S./Apel, H. J./Sacher, W. (Hrsg.): Studienbuch Schulpädagogik (5. vollst. überarb. Aufl.). Bad Heilbrunn. Klinkhardt Verlag.

Otto, H.-U./Schrödter, M. (2010): „Kompetenzen“ oder „Capabilities“ als Grundbegriffe einer kritischen Bildungsforschung und Bildungspolitik? S. 163-183. In: Krüger, H.-H./Rabe-Kleberg, U./Kramer, R.-T./Budde, J. (Hrsg.): Bildungsungleichheit revisited. Bildung und soziale Ungleichheit vom Kindergarten bis zur Hochschule. Wiesbaden. Springer Verlag.

### **3. Zeitschriftenartikel**

Bandura, A. (1977): Self-efficacy: Toward a Unifying Theory of Behavioral Change. Psychological Review, Vol. 84, No. 2, S. 191-215.

Renkl, A./Mandl, H./Gruber, H. (1996): Inert Knowledge: Analyses and Remedies. Educational Psychologist. Vol. 31, No. 2, S. 115-121.

Rödler, P. (2012): Inklusion und Standards – eine verständliche, aber paradoxe Forderung. Gemeinsam leben. Zeitschrift für Inklusion. 20. Jahrgang, Heft 1, S. 33-40.

### **4. Internetquelle**

Berg, L. (2012): Mehr wissen als ein Smartphone. Online: <http://www.fr.de/wissen/pisa-chef-andreas-schleicher-mehr-wissen-als-ein-smartphone-a-831806> (Internet-Zugriff: 22.08.2018).

Herzog, R. (1997): Aufbruch ins 21. Jahrhundert. Online: [http://www.bundespraesident.de/SharedDocs/Reden/DE/Roman-Herzog/Reden/1997/04/19970426\\_Rede.html](http://www.bundespraesident.de/SharedDocs/Reden/DE/Roman-Herzog/Reden/1997/04/19970426_Rede.html) (Internet-Zugriff: 01.08.2018).

Koretz, D./Jennings, J. L. (2010): The Misunderstanding and Use of Data from Educational Test. Online: <http://www.spencer.org/sites/default/files/pdfs/Koretz--Jennings-paper.pdf> (Internet-Zugriff: 05.06.2018).

### **Hinweise:**

- Das Literaturverzeichnis beginnt immer auf einer neuen Seite.
- Bei vier und mehr Verlagsorten wird nur der erste Ort angeführt und der Verweis „et al.“ hinzugefügt.
- Bei mehreren Werken einer Autorin/eines Autors mit demselben Erscheinungsjahr werden die Jahresangaben mit den Zusätzen a, b, c usw. versehen, also z. B. (2003a) und (2003b).
- Umlaute (ä, ö, ü) werden wie die zugehörigen Vokale (a, o, u), nicht wie ae, oe, ue sortiert (lexikographische Anordnung).
- Präpositionen gelten nicht als Bestandteil des Nachnamens. Beispiel: Hartmut von Hentig wird im Fließtext als „Hentig“ zitiert, im Literaturverzeichnis als „Hentig, H. v.“ angeführt.
- Werke des Erstautors stehen vor Werken mit nachgeordneten Autoren.
- Werke mit demselben Erstautor werden alphabetisch anhand der Nachnamen der Koautoren sortiert.

Wissenschaftliche Arbeiten zeichnen sich durch Vergleiche und Wertungen aus. Scheuen Sie sich nicht, eigene Bewertungen abzugeben, damit der Prüfer erkennen kann, ob Sie mit der Literatur gearbeitet haben, einen eigenen Standpunkt vertreten und Wesentliches von Unwesentlichem unterscheiden können. In manchen Werken wird ungenau recherchiert oder es werden falsche Ergebnisse publiziert. Bringen Sie dies zum Ausdruck und beweisen Sie damit auch Ihre Fachkompetenz. Dazu eignen sich vor allem Anmerkungen im Fußnotenteil, da dadurch der Argumentationsfluss nicht gehemmt wird. Fußnoten stehen am Fuß der Seite (einzeilig, Schriftgradn10), im Text verweisen hochgestellte arabische Ziffern auf sie.

### Beispiel:

Ziegenspeck 1999, S. 139. Ziegenspeck untermauert mit dieser Aussage die Erkenntnisse von Sacher, der auch noch frühere empirische Ergebnisse anführt. (vgl. Sacher 2014, S. 184)

# Formatierung wissenschaftlicher Arbeiten am Lehrstuhl für Schulpädagogik der Universität Passau

## **Allgemeines**

- Die Blätter werden einseitig beschrieben und durchnummeriert. Die Nummerierung beginnt ab dem Titelblatt, wobei die Seitenzahlen erst im Fließtext sichtbar werden.
- Gesamtumfang der Arbeit ist der tatsächliche Fließtext (Titelblatt, Inhaltsverzeichnis, Grafiken, Literaturverzeichnis, Anhänge, etc. zählen nicht zum Fließtext).
- Schriftgröße: 12pt
- Schriftart: Times New Roman
- Zeilenabstand: 1,5
- Blocksatz, Silbentrennung
- Seitenränder: 2,5

## **Gliederung**

- Deckblatt
- Inhaltsverzeichnis
- Einleitung (Vorstellung des Themas, Ziel der Arbeit, kurze Kapitelübersicht)
- Kapitel (jedes Hauptkapitel beginnt auf einer neuen Seite)
- Literaturverzeichnis
- Evtl. Tabellenverzeichnis, evtl. Abbildungsverzeichnis
- Eidesstattliche Erklärung
- Evtl. Anhang

## **Inhalte des Deckblattes**

- Titel, evtl. Untertitel der Arbeit, ggf. Zulassungsarbeit, Masterarbeit
- Name der Verfasserin/des Verfassers
- Matrikelnummer, E-Mail-Adresse, Postanschrift
- Studienfach, Prüfungsnummer, Semesterzahl
- Name der Betreuerin/des Betreuers bzw. der Seminarleiterin/des Seminarleiters
- Lehrstuhl, Fakultät und Universität
- Titel des Seminars
- Datum der Abgabe